

Salzberges typisch vorhanden sind, fehlen gänzlich. In die Discussion dieser von mir bereits durch anderweitige Beobachtungen unzweifelhaft festgestellten Thatsache werde ich bei späterer Gelegenheit einzugehen Veranlassung haben.

Nicht ohne Interesse als unmittelbarer Nachweis der von mir angenommenen, am Gosau-Vorderthal über die Rettengraben- und Sattel-Almen auf den Hallstätter Salzberg verlaufenden Bruchlinie ist ferner die von Herrn A. Hofinek aus den alten Stollenbeschreibungen entnommene Nachricht, dass die herrschende Gebirgsart in der in den Jahren 1660—1713 erbauten, seither verfallenen „Unserer Lieben Frau Kehr“, welche direct der Bruchlinie zustrebte, anfangs „grauer Thon mit wenig Kern vermengt“, später aber „Glimmerschiefer mit Thon und wenig Gyps vermischt“ gewesen sei. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass unter „Glimmerschiefer u. s. w.“ hier nur die über Tags in derselben Gegend anstehenden gypshältigen Werfener Schichten, welche bekanntlich sehr glimmerreich sind, gemeint sein konnten.

F. Hazlinsky. Fossilien aus den Fischschiefern bei Hanusfalva nächst Eperies. (Aus einem Schreiben an Herrn Dir. v. Hauer.)

„Ich möchte Sie auf einen Schichtencomplex aufmerksam machen, welcher zur näheren Altersbestimmung der Smilno-Schiefer beitragen kann, und sende beiliegend eine Probe aus diesen Schichten. Sie liegen nördlich vom Wege, der von Lada nach Hanusfalva führt, haben eine Mächtigkeit von vielen Klaftern, fallen ungefähr 40° nach SO., sind meist, stark bituminös und enthalten sechs Flötze einer blättrigen, unreinen nicht abbauwürdigen Mineralkohle. Besonders in der unteren Abtheilung enthalten diese Schichten höchst eisenreiche Sphärosiderite, eine Menge sehr gut erhaltene Fischschuppen und kaum bestimmbare Pflanzenreste. Ich stellte sie anfangs parallel den Smilno-Schiefern, doch scheinen sie mir gegenwärtig etwas jünger zu sein. An der angeführten Stelle liegen sie auf älteren sehr, zerstörten Schichten des Karpathensandsteines, und über ihnen folgt Löss ohne der grauen Thonunterlage. Sie scheinen daher den Tegel des Eperieser Thales zu vertreten, der hier fehlt.“

Die gesendeten Proben, ein brauner bituminöser Mergelschiefer, enthalten in grosser Zahl kleine organische Körper, welche Herr Prof. Reuss freundlichst untersuchte und als Deckel eines Gastropoden aus der Familie der Paludiniden etwa verwandt mit der Gattung *Nematura* erkannte.

Einsendungen für das Museum.

F. v. V. Dr. Abdullah-Bey. Petrefacten, Felsarten und Mineralien aus der Türkei.

In einer grösseren von Dr. Abdullah-Bey unserer Anstalt freundlichst zum Geschenck übermittelten geologischen Sammlung, welche aus einer reichen neuen Suite von Petrefacten aus den als devonisch betrachteten Schichten sowie von Cerithien-Schichten und von Eruptiv-Gesteinen aus der Umgebung von Constantinopel besteht, befinden sich